
Beispiele für von uns mitfinanzierte Objekte

Auf den nachfolgenden Seiten zeigen wir Ihnen Gemeindezentren, deren Neu- oder Umbau in der letzten Zeit fertig gestellt und von uns mitfinanziert wurden. Damit Sie über die Bilder hinaus einen Einblick in die jeweilige Arbeit mit ihren neuen Möglichkeiten haben, zu jedem eine kurze Erläuterung.

Einbeck

Die Baptistengemeinde Einbeck wurde bereits 1843 gegründet. Im Oktober 1891 konnte sie ihr Kirchengebäude in der Baustraße einweihen. Das alte Gebäude auf dem angrenzenden Grundstück in der Waisengasse wird seitdem für einen Kindergarten genutzt, der seit einigen Jahren „Pustebblume“ heißt. An der Baustraße hat die Gemeinde zwei weitere Gebäude: das „Pastorenhaus“ (seit 2005 nicht mehr als solches genutzt) und eine ehemalige Druckerei, in der dann Räume

für Jugend, Krabbelgruppen, Teestube bzw. Mehrweckräume untergebracht wurden.

Über viele Jahre suchte die Gemeinde einen Weg, diese Gebäude sinnvoll miteinander zu verbinden. Im Jahr 2009 wurde ein Konzept beschlossen, bei dem diese Verbindung durch einen Glasbau entstehen sollte. Von 2009 bis 2011 wurde dieses Konzept umgesetzt: das Erdgeschoss des Pastorenhauses ist entkernt und ins Gemeindezentrum einbezogen worden.

Hier finden sich die neue Küche, Garderobe und Toilettenanlage. Der Glasbau mit ca. 100 m² Fläche verbindet die Kirche mit dem Pastorenhaus und den angrenzenden Räumen. Auch diese wurden neu gestaltet, so dass jetzt vier Gruppenräume zur Verfügung stehen, der größte mit 64 m² und direktem Zugang zur Küche. Hier



finden das Gemeindecafé am Sonntag und die Treffen der Senioren und Frauen statt. Der gesamte Bereich ist nun eben- und barrierefrei zu erreichen; nur auf dem Weg zur Kirche gibt es drei Treppenstufen, eine geplante Hebebühne konnte bisher nicht verwirklicht werden.

Im Zuge der gesamten Umbaumaßnahmen wurden die Dächer von drei Gebäuden neu isoliert und gedeckt, die oberen Etagen der Pastorenwohnung zu einer Hausmeisterwohnung umgebaut, und einige alte und feuchte Kellerwände mussten trockengelegt und isoliert werden. Die Konzeption und Durchführung des Projekts lag in den Händen einer sechsköpfigen Gruppe, die auch die rund 2.000 Stunden freiwilliger Eigenleistungen koordinierte. Die Umbaukosten wurden etwa zur Hälfte vor Baubeginn

angespart, ein weiterer Anteil durch zinslose Darlehen von Gemeindegliedern bereitgestellt, der Rest durch ein Darlehen der SKB.

Ein Jahr nach der Eröffnung des neuen Gemeindezentrums ist die Gemeinde glücklich und dankbar für die neuen Räume und Möglichkeiten. Das lichte Glasfoyer ist zum Begegnungsraum geworden: beim Stehcafé nach dem Gottesdienst oder auch bei Empfängen anlässlich von Ausstellungen, Hochzeiten oder Gemeindefeiern wird es gerne genutzt. Die moderne Küche hat sich im intensiven Einsatz bewährt. Der neue Eingang lässt die unübersichtlichen Wege und Zugänge der Vergangenheit vergessen. In der Öffentlichkeit der alten Fachwerkstadt Einbeck spricht man mit Anerkennung von diesem gelungenen Projekt. ►►





Das besondere dieses Umbaus ist auch die Verbindung von alt und neu: die Fassaden der alten Gebäude, zum Teil altes Fachwerk sind nun zum Teil Innenwände des neuen Glasfoyers. Dieses öffnet sich zum Außenbereich des Kindergartens über einen Innenhof, der in diesem Jahr noch neu gestaltet wird. Dann kann auch

der neue Männertreff „Feierabend“ seine Grillabende direkt vor Ort feiern. Und die alte Gemeinde Einbeck wird noch manches entdecken, was in ihren neuen Räumen möglich ist – zur Ehre Gottes und zum Wohl der Menschen.
(www.baptisten-einbeck.de)



Greifswald

Das „alte“ Gemeindehaus in der Innenstadt von Greifswald – vor 40 Jahren fertiggestellt – war das erste eigene Zuhause für die inzwischen 105-jährige Freikirchlich Evangelische Gemeinde in Greifswald. Räumliche Enge und bauliche Gegebenheiten als „Hinterhofgemeinde“ schränkten das Gemeindeleben in den letzten Jahren allerdings stark ein und führten schon seit längerem zur Suche nach einer geeigneten Immobilie. Den unterschiedlichen Arbeitszweigen der Gemeinde sollten gute Arbeitsbedingungen in einer offenen Atmosphäre geboten werden – entsprechend ihrer Vision: „einladen – annehmen – nachfolgen“.

Die begrenzten finanziellen Mittel reichten allerdings gerade für den laufenden



E-Werk vor Sanierung

Gemeindehaushalt und konnten nicht zur Finanzierung einer Immobilie eingesetzt werden. Die Sicht für die Menschen der Stadt, die Gottes Liebe brauchen, und die vielfältigen damit verbundenen

Aufgaben sollten nicht der finanziellen Belastung durch eine Immobilie geopfert werden. Die Immobilie musste sich also selbst tragen. Das erschien unmöglich, aber so waren der Wunsch und das Gebet der Gemeinde.

Die Gemeinde konnte dann erleben: „Gott kommt spätestens rechtzeitig“. Nach mehreren Versuchen Immobilien zu erwerben, ging es im März 2010 sehr schnell: Erste Kontakte mit dem Immobilienbüro, Besichtigungen, Vorstellung in der Gemeinde, Konsultationen mit fachlich kompetenten Geschwistern, endgültige und einmütige Entscheidung der Gemeinde, Kreditzusage der SKB Bad Homburg und schließlich Abschluss des Kaufvertrages im Juni 2010: Es handelt sich um eine denkmalgeschützte Industrie-Immobilie von 1903 – das erste Elektrizitätswerk in Greifswald. Neben 16 integrierten Wohneinheiten (806 m²) im ehemaligen Verwaltungstrakt und einem Seitentrakt stehen jetzt ca. 600 m² Fläche auf zwei Etagen zur Verfügung, u.a. ein 205 m² großer Saal, ein Seminarraum, Buffet und Küche.

Vom ersten Tag an trug die ganze Gemeinde das Vorhaben mit: Ein „Ja!“ ohne Gegenstimme, finanzielle Unterstützung durch zinslose Darlehen in sechsstelliger Höhe (von aktuellen und ehemaligen Gemeindegliedern und Freunden), Mitarbeit in unterschiedlichster Form, Vertrauen in die Entscheidungen der unmittelbar Verantwortlichen – Grund genug, mutig weiter auf Gottes rechtzeitiges Handeln zu vertrauen.

Nach dem Übergang des Eigentums auf die Gemeinde am 1. Oktober 2010 starteten ab November 2010 Ausbau und Rekonstruktion der 16 integrierten

Ein- bis Dreiraumwohnungen durch einen Hauptauftragnehmer. Die Wohnungen wurden im Juli 2011 fertiggestellt und sind seitdem durchgängig vermie-



tet. Anschließend konnte die Gemeinde mit den Planungen und Arbeiten für die Gemeinderäume beginnen. Im November 2011 wurde die Dachsanierung abgeschlossen. Anschließend lag der Schwerpunkt auf der Schwammsanierung, den Ausbauarbeiten, sowie der Fassadensanierung inkl. Fenster und Türen.

Am 2. September 2012 konnte die Gemeinde schließlich den ersten Gottesdienst im neuen Gemeindehaus feiern und am folgenden Sonntag, dem Tag des offenen Denkmals (9. September 2012) auch für die interessierte Öffentlichkeit das frisch renovierte Haus öffnen und in einem abendlichen Dankgottesdienst mit vielen Beteiligten gemeinsam Rückschau halten. An diesem Tag haben sich ►►

mehrere hundert Greifswalder Bürger, Freunde und Bekannte im neuen „Alten E-Werk“ umgeschaut. Die lokale Presse berichtete mehrfach über das Projekt.

Die besondere Situation und die gut passende Immobilie erlaubten ein innovatives Finanzierungsmodell, was für eine kleine Gemeinde mit wenig mehr als 30 Mitgliedern eine einmalige Gelegenheit und Gabe Gottes war. Immer wieder überraschte Gott mit seinen rechtzeitigen Zuwendungen. Die Finanzierung konnte durch den Verkauf des alten Gemeindehauses, öffentliche Fördermittel (Denkmalschutz, Förderung durch das Landesförderinstitut) und einen Kredit der SKB Bad Homburg sichergestellt werden. Die Mieteinnahmen aus den Wohnungen waren durch die frühe Fertigstellung schon vor Beginn der Arbeiten am eigentlichen Gemeindetrakt ein wichtiger Baustein für die Finanzierung in der Bauphase und für die zukünftige Tilgung des Kredits.



Durch das neue Haus hat die Gemeinde in Greifswald auch neue Möglichkeiten. Die Ausstattung mit Blick auf junge Familien hat sich deutlich verbessert: es gibt nun einen Multifunktionsraum, der auch als Krabbelraum mit Blick in den Saal genutzt werden kann. Das Behinderten-WC ist mit einem Wickeltisch ausgestattet. Ein großzügiger Seminar-Raum wird für die Kinderstunden genutzt und

im Obergeschoss werden noch die letzten Arbeiten an den Jugendräumen vollendet. Evangelistische Aktionen wie *ProChrist* und *ProChrist für Kids* fanden dieses Jahr hier statt, ebenso wie Weihnachtsplätzchen backen in der offenen Arbeit mit Kindern, was durch die großzügige und sehr gut ausgestattete Küche erleichtert wird. Verschiedene Veranstalter haben den Saal bereits für Live-Musik-Auftritte genutzt, was dem



Gebäude einerseits einen steigenden Bekanntheitsgrad beschert und die Gemeinde andererseits durch Mieteinnahmen finanziell unterstützt.

„Wir sind Gott für diese Unterstützung sehr dankbar und wünschen uns, dass das Haus noch viele Jahre zu seiner Ehre

genutzt wird. Da wo früher elektrische Energie und damit Licht produziert wurde, kann nun die gute Botschaft als Licht in die Stadt leuchten“ – so die Gemeindeleitung in Greifswald.
(www.ewerk-greifswald.de)



Karlsruhe

Am 24. Juni 2012 konnte die EFG Karlsruhe nach etwa anderthalb Jahren Bauzeit das neue Gemeindezentrum in der Karlsruher Nordstadt feierlich einweihen. Zehn Jahre lang suchte die Gemeinde nach einem neuen Domizil, wobei viele Grundstücke und Gebäude in Erwägung gezogen aber wieder verworfen wurden.

Im März 2011 schließlich wurde der erste Spatenstich in der Karlsruher Ohiostraße gefeiert. Ohiostraße deswegen, weil das neue Gemeindezentrum im ehemaligen US-Viertel Paul-Revere-Village – der heutigen Nordstadt – liegt. Daraus war erst 1996 ein völlig neuer Stadtteil entstanden, in dem die Karlsruher Gemeinde nun eine Kirche „vor Ort“ für die vielen Bewohner des neuen Stadtteils sein möchte.

Die erste Bürgermeisterin der Stadt Karlsruhe, Frau Margret Mergen, betonte in ihrer Festansprache bei der

Einweihung, dass sich die großen Kirchen immer mehr zurückziehen – auch aus der Karlsruher Nordstadt – und dass nun dieses neue Gemeindezentrum der einzige geistliche Anlaufpunkt in diesem Ortsteil sei.

Das neue Gemeindezentrum ist ein Kirchengebäude, hinter dem sich ein kleines Quartier verbirgt: ein Haus wie eine kleine Stadt – es besteht aus einzelnen „Gebäuden“ wie dem öffentlich zugänglichen Raum der Stille, dem aus Stampflehm erbauten Gottesdienstraum – eines der größten und ambitioniertesten ►►





Stampflehmprojekte in Deutschland, dem Gruppen- und Bürotrakt und einem Bereich für Diakonie.

Freiräume wie das Forum, der Hof, ein gedeckter Durchgang und Treppenträume verbinden die Gebäudeteile, Klinkermauerwerk fasst diese räumliche Vielfalt zu einer Einheit zusammen.

Die Wände des Gottesdienstraums wurden weitgehend innerhalb von drei Monaten in Eigenleistung aus Stampflehm gebaut. Es wurden nur reine, unbehandelte, natürlich vorkommende Materialien verwendet und von Hand verarbeitet. Somit ist der Stampflehm-Bau eine der nachhaltigsten Bauweisen überhaupt und Ausdruck eines schonenden Umgangs

mit Gottes Schöpfung. Ein weiteres Beispiel hierfür ist der Erhalt der zum Teil sehr alten Bäume auf dem Grundstück.

Prof. Michael Rohde, Dozent für Altes Testament am Theologischen Seminar Elstal, hielt die Festpredigt bei der Einweihung. Dass das neue Gemeindezentrum ein richtiges Zuhause werde, das wünschte er der Gemeinde und illustrierte dies anschaulich am Psalm 84. Baptistische Nestwärme sollten Besucher dort vorfinden, Freude und Trost, offene Ohren auch bei Niedergeschlagenheit und Verzweiflung.

Das für den Bau verantwortliche Architekturbüro PIA aus Karlsruhe überreichte der Gemeinde bei der Schlüsselübergabe ein neues Kreuz für den Gottesdienstraum, das den Schlüssel zu Gott symbolisiert.

Das alte Gebäude der 60 Jahre alten Karlsruher Gemeinde, das zentral in der Karlsruher Innenstadt liegt, wurde verkauft und wird heute in sinnvoller Weise weitergenutzt.

Im Frühjahr 2013 wurde das neue Gemeindezentrum von der Architektenkammer Baden-Württemberg mit dem Preis für „Beispielhaftes Bauen“





ausgezeichnet. In der Begründung der Jury heißt es: Der Gebäudekomplex des Gemeindezentrums beeindruckt durch seine durchgängig klar gegliederten Fassaden- und Raumstrukturen. Der Gemeindegemeinschaftssaal strahlt in aller Sachlichkeit Würde und Kontemplation aus. Materialien,

Möblierung und Beleuchtung sind sorgfältig aufeinander abgestimmt und mit Zurückhaltung eingesetzt. Insgesamt ein sehr gelungen großzügiger – jedoch nicht auftrumpfender – moderner, beispielhafter Kirchenbau.

(www.efg-karlsruhe.de)



Stuttgart

Nun hat die baptistische Gemeinde in der Forststraße, Stuttgart, ihre lang ersehnten Kinderräume. Auch das Dach ist saniert und das neue Foyer ist seiner Bestimmung übergeben. Zwar sind die Mängelbeseitigungen durch die Handwerker eben erst abgeschlossen worden, aber seit der Einweihung zum Gott-sei-Dank-Fest 2011 ist das Neue schon ganz selbstverständlich geworden.

Die Kinder und Jugendlichen haben die neuen Räume „besiedelt“ und das Foyer tut seinen Dienst, vor allem für den obligatorischen Kirchenkaffee. Dabei vergessen ist die mehrjährige Wegstrecke, die die Gemeinde zurücklegen musste.

Diese Strecke war durch einen mehrstufigen Entscheidungsprozess gegliedert: Vor ca. acht Jahren zeigte sich, dass die vorhandenen Räumlichkeiten für ►►



eine Gemeinde mit vielen jungen Familien – und damit auch einem wachsenden Anteil an Kindern und Jugendlichen – unzureichend sind und in naher Zukunft den Bedarf gar nicht mehr decken können. Deshalb wurde eine „Findungskommission“ gegründet, welche die Alternativen „neu Bauen“ an einem anderen Standort oder den vorhandenen Standort ausbauen, zur Entscheidung durch die Gemeinde vorbereitete.

Das Votum der Gemeindeversammlung war eindeutig: Die Bethelkirche bleibt eine Gemeinde im Stuttgarter Westen und versucht, innerhalb der vorhandenen Räumlichkeiten zu wachsen. Die nachfolgende Planungskommission ermittelte

mit den gegebenen finanziellen und räumlichen Möglichkeiten das Raumprogramm und den Maßnahmenkatalog. So vorbereitet konnte dann die Baukommission 2008 – zusammen mit der Beauftragung der Planer – ihre Arbeit aufnehmen.

Geradlinig war der Weg jedoch bis zur Fertigstellung nicht: Die unerwarteten Brandschutzauflagen – und weitere baurechtliche Einschränkungen im Zuge des Genehmigungsverfahrens – als nicht unerhebliche Stolpersteine wurden mit Hilfe des beauftragten Architekten Frank Dollmann aus Stuttgart erfolgreich umschifft.

Es hat sich aber gelohnt: Die Kinder- und Jugendarbeit kann in dem erforderlichen Umfang stattfinden. Die Gemeinde ist Gastgeber für Veranstaltungen des Gemeindejugendwerkes und jetzt in der Lage, ihre sozialdiakonischen Aktivitäten auszuweiten. So wird derzeit in den neuen Räumen unter der Woche eine Großtagespflegestelle eingerichtet.

Eine anstrengende und aufregende Zeit ging nun dem Ende zu. Allen Beteiligten, die ihre Gaben unermüdlich einsetzten, ist die Gemeinde sehr dankbar. (www.bethelkirche.de)

